

WELTKUNST

N°167 Februar 2020

Seit 1927

Die Renaissance lebt: Raffael im Jubiläumsjahr



€ 11,80 (D)
SFR 20,- (CH)
€ 13,- (A, I, LUX, NL)



Kunstmarkt Trends und Spitzenwerke der Auktionen *Sammeln* Keramik des Art nouveau
Reisen zur Kunst Auf den Spuren von Frida Kahlo und Diego Rivera in Mexiko-Stadt

Drei Tage in

Mexiko-Stadt



VON
FRANK STEINHOFFER

Aus den Trümmern des aztekischen Tenochtitlán wuchs über Jahrhunderte eine Megacity voller Widersprüche und Sinneslust. Wer sich dem Strudel von Frida Kahlos verrückter Heimatstadt überlässt, wird begeistert mitgerissen: vom kulturellen Reichtum Mesoamerikas, von jungen Galerien mit weltweiter Strahlkraft und der ältesten Haute Cuisine der Menschheit



1. TAG

Das Leben hat sie gezeichnet. Sie hat es gemalt. Ob in der Liebe oder im Leid – schonungslos bannte Frida Kahlo ihr Innerstes auf Leinwände. Bis heute begeistern Sujets und Stil der mexikanischen Künstlerin Menschen weltweit. In Mexiko-Stadt kommt man ihrem Schaffen auf die Spur. In der alten Nachbarschaft von **Coyoacán** wird sie 1907 als Tochter des deutschen Fotografen Carl Wilhelm »Guillermo« Kahlo geboren, mitten hinein in die Umbrüche der Mexikanischen Revolution. Das Kobaltblau ihres Geburtshauses **Casa Azul** sticht ins Auge. Heute beherbergt es das Frida-Kahlo-Museum.

Kurz vor zehn schieben fliegende Händler ihre Wägelchen auf die Straße und preisen etwa Tamales an, herrlich duftende Maistiegtaschen. Wer am Eingang nicht Schlange stehen möchte, bestellt sich vorher die Eintrittskarten auf der Webseite des Frida-Kahlo-Museums. 2004 haben die Kuratoren eine geheime Kammer geöffnet und **Kahlos Kleider** mitsamt der Stahlkorsette gefunden. Sie zeugen von Tragik und Größe. »Ich hatte zwei schwere Unfälle in meinem Leben«, notiert die Malerin in ihr Tagebuch. »Der eine, als mich der Bus zu Boden warf.« Eine Trambahn rammt den klapprigen Bus, in dem die 18-Jährige sitzt. Eine Haltestange bohrt sich durch ihren



Rücken und tritt durch das Becken wieder aus. Sie verharrt Monate in einem Korsett. Ihr Bett wird zum zentralen Schlafensort, an dem sie malen lernt. Als ihre Mutter einen Spiegel aufstellt, entdeckt die Künstlerin ihr wichtigstes Motiv: sich selbst. Mehr als ein Drittel ihrer Ölgemälde sind Selbstporträts. Der Unfall und seine Folgen schmälern nicht ihren Lebensmut. Noch auf ihr letztes Bild mit Wassermelonen schreibt sie: »VIVA LA VIDA« – es lebe das Leben.

Besucher stehen bewegt vor all den Requisiten, die erzählen, wie aus einer Tragödie ein Triumph wurde. Danach wird es Zeit, sich dem zweiten Unfall in Frida Kahlos Leben zu widmen: »Diego«, wie sie im Tagebuch schreibt, dem berühmten mexikanischen Wandmaler Diego Rivera. Sie ist ihm schon als Schülerin begegnet, als Rivera ein *mural* an ihrer Schule malt – zu sehen im **Antiguo Colegio de San Ildefonso**. Mit 17 Jahren trifft sie ihn in Künstlerkreisen wieder. Ein Koloss von einem Mann, schwergewichtig, Frosch-äugig – aber von unwiderstehlichem Charme. Ihre Eltern raten von der Beziehung zwischen »Elefant und Taube« ab. Doch beide heiraten, sogar zweimal. Dazwischen liegt ein Leben voll



1 Der Piedra del Sol aus Tenochtitlán ist das Prunkstück des Nationalmuseums für Anthropologie

2 Begründer Hof der Kunstgalerie Kurimanzutto

3 Tapisserie »Arleen« von Yann Gerstberger in der Galerie OMR

Linke Seite: Blick vom Wolkenkratzer Torre Latinoamericana auf Mexiko-Stadt



1



2

Hingabe, Anerkennung und Affären. Sie teilen sich ein Haus und ein Studio, heute das **Museo Estudio Diego Rivera y Frida Kahlo**. Eine nur zehnmünütige Taxifahrt von der Casa Azul entfernt verbirgt sich das modernistische Häuserpaar hinter einer Kakteenhecke. Die Eheleute nutzen eine Verbindungsbrücke, um sich zu sehen. Der französische Philosoph Jean-Luc Nancy bemerkt nach einem Besuch: »Es ist ein Ort des Lichts und der Farbe. Beide sind vollständig da, und jeder bringt den anderen hervor.« Nach der Schei-

dung malt die Künstlerin hier eines ihrer Meisterwerke: **Die zwei Fridas**. Heute hängt es im Museo de Arte Moderno.

Gleich nebenan schlägt die Stunde des Mittagstisches in der ehemaligen Hazienda **San Angel Inn**. Einfach Tacos bestellen und die Atmosphäre zwischen Orangenbäumen und einem florentinischen Marmorbrennen genießen. Anschließend lohnt sich der Besuch des **Museums El Olmedo**. Es ist benannt nach Dolores Olmedo, einer engen Freundin Diego Riveras. Mit 27 Kahlo-Bildern



3



4

verfügt es über die größte Sammlung in Mexiko. Oder: das **Museum Anahuacalli**, ein gigantisches Gebäude aus Vulkanstein, das Riveras große Sammlung präkolumbischer Kunst zeigt. Darunter finden sich **Statuen der Cihuateteo**: In der aztekischen Mythologie sind das Geister der Frauen, die bei der Geburt ihres ersten Kindes verstarben. Sie genossen das gleiche Ansehen wie männliche Krieger, die in der Schlacht fielen. In einer Inschrift hält Diego Rivera seine Gründe für den Bau des Museums fest, das 1964, sieben Jahre nach seinem Tod eröffnet wird: »Ich kehre zu den Menschen zurück, deren künstlerisches Erbe und das ihrer Vorfahren ich retten konnte.«

Mexikos Vergangenheit – sie ist immer noch lebendig, auch im Restaurant **Carlota** im historischen Stadtteil San Ángel. Hier geht mit authentischer mexikanischer Küche der Tag zu Ende.

1 Collectible Design von Tezontle Studio und Brian Thoreen in der Galerie Masa

2 Street-Food-Händler im quirligen Roma-Viertel

3 Das Nationalmuseum für Anthropologie zeigt die Fülle der mesoamerikanischen Kultur

4 Skulptur des Mexikaners Gabriel Rico bei OMR



2. TAG

Manchmal herrscht Krieg auf der Straße. Krieg um das letzte Kuchenstück. Der Morgen beginnt in der **Panaderia Rosetta**. Elena Reygadas kann sich noch an die Szene erinnern. »Zwei Gäste warfen mit Stühlen um sich, beschütteten sich mit Kaffee, nur um die letzte *milhoja* zu ergattern.« Ein besonderer Zuspruch für eine Süßspeise. Die mexikanische Meisterköchin lächelt. »Offensichtlich wird Essen hier leidenschaftlich diskutiert.«

Und nicht nur das Essen. Was Kunst, Film und Architektur anbelangt, blüht die Metropole auf. Sie ist weltoffen, voller Brüche und Widersprüche, in der sich Kreativität einnistet. An jeder Ecke ist das spürbar. Etwa im quirligen **Viertel Roma**, wo Häuser noch den Stolz der Zeit tragen. Hier hat der Regisseur Alfonso Cuarón mit dem gleichnamigen, oscar-

prämierten Film eine unvergängliche Hymne auf die Menschlichkeit gedreht. Gleichzeitig erwachsen inmitten der Cafés, Bücherläden und Schneidereien mit ihren Kleiderbergen neue Galerien mit viel Lust am Experiment.

»Das kulturelle Angebot ist vielfältig«, stimmt Kerstin Erdmann zu. Die Deutsche lebt seit 2005 in Mexiko-Stadt und hat als Direktorin den Aufbau der **Galerie OMR** begleitet. Ein Ort ohne Berührungängste: Der üblichen Künstlichkeit des White Cube wirken viel Grün und rohe Wände entgegen. Gewissermaßen ist das typisch mexikanisch. Sinnlichkeit muss nicht zur Ausnüchterung in die Gehirnzellen – sie darf erwandert, gespürt und erfahren

werden. Der ehemalige Plattenladen ist gleichzeitig ein Schauplatz international gefragter Künstler wie etwa Pia Camil oder Jose Dávila, der auch von der König Galerie in Berlin vertreten wird. Eine Straßenecke weiter befindet sich die **Galerie Proyectos Monclova**. Zeitgenössische mexikanische Künstler wie Tercerunquinto oder Martín Soto Climent werden auf zwei Ebenen ausgestellt. Auch der deutsche Künstler Michael Sailstorfer hat den Himmel der Galerieräume schon mit seinen Autoreifen behängt.

Im Restaurant **Masala y Maiz** werden am Mittag nicht nur wohlschmeckende Gerichte, sondern auch anregende Gespräche aufgetischt. Der mexikanische Bildhauer Pedro Reyes hat die Einrichtung gemeißelt. Schnell vergisst man die Zeit – und landet in der Sobremesa, dem Müßiggang nach dem Essen, die auch Alejandro González Iñárritu vermisst: In den Vereinigten Staaten, so der Starregisseur, komme die Rechnung, hier der Nachbar vom gegenüberliegenden Tisch und schüttele einem die Hand.

Am Nachmittag empfiehlt sich der Besuch bei **Kuriman-zutto**, einer weiteren Galerie auf internationalem Niveau. Nicht nur die Liste der vertretenen Künstler beeindruckt, die von Rirkrit Tiravanija bis

hin zu Gabriel Orozco reicht. Der mexikanische Architekt Alberto Kalach hat die Galerie mit Pflanzen verhüllt – getreu seinem Motto: »Das Gegenmittel gegen die Hässlichkeit in unseren Städten ist grün.«

Jeder Kunstbegeisterte sollte zudem die Augen nach der **Galerie Masa** offen halten. Die Ausstellungen des Künstlerkollektivs finden sporadisch und an keinem festen Ort statt. Umso ausgefallener sind sie. Im vergangenen Jahr sorgte die Schau in einer scharlachroten Villa für Aufsehen. Das Wort *masa* bedeutet auf Deutsch Teigmasse. Es steht für den Gedanken, dass nicht die einzelne Stimme zählt, sondern das Vermischen von Fähigkeiten zu einem Ganzen. Das trifft das Lebensgefühl: Künstlerische Freiheit beruht in der mexikanischen Hauptstadt nicht auf dem Bestreben nach Autonomie, sondern gipfelt in dem Erlebnis geteilter Erfahrungen.

Apropos Erfahrung: Eine sollte man sich am Ende des Tages nicht nehmen lassen. In dem bildschönen Restaurant **Rosetta** kocht Elena Reygadas mit heimischen Insektenarten wie etwa der Blattschneiderameise aus Oaxaca, die schon ihr Vater als Kind mit nach Hause brachte. Tradition und Experiment liegen in Mexiko-Stadt eben dicht beieinander.



5 In der Parfümanufaktur Xinú kann man mit Alligator-Wacholder die Biodiversität Mexikos erschnüffeln

3. TAG

»Dieses Museum ist ein ganzes Universum«, hält Cees Nooteboom über das **Nationalmuseum für Anthropologie** fest. Nach einem Rundgang erfasste den niederländischen Schriftsteller Schwindel und Begeisterung. Die Fülle mexikanischer Zivilisation – besser: Zivilisationen – überwältigte ihn. Gleich am Eingang legt sich dem Besucher ein zarter Film aufs Gesicht. Eine gigantische Wassersäule versprüht eine frische Brise und beschirmt den Innenhof. Die monumentale Architektur des Museums orientiert sich an den vier Elementen: Wasser, Feuer, Wind und Erde. In 23 Sälen durchwandert man das Vermächtnis der Mayas, lernt den Opferkult der Azteken kennen, bewundert den riesigen Piedra del Sol, den Stein der Sonne, oder staunt über die Kolossalköpfe der Olmeken – und hat noch nicht mal ein Bruchteil der Sammlung gesehen.

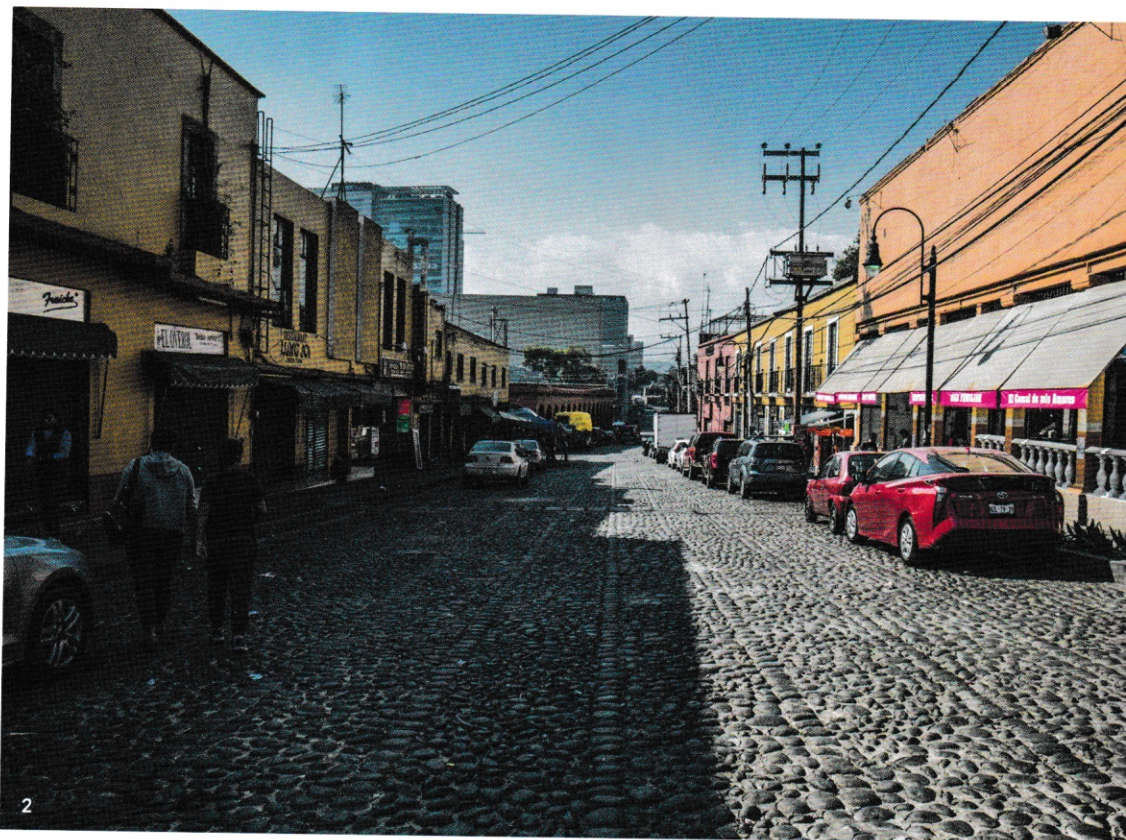
Der Reichtum mesoamerikanischer Kultur offenbart sich in über 5000 Exponaten und auf 5,5 Kilometer Wegstrecke. Wie beim Louvre in Paris reicht ein Tag bei Weitem nicht aus, um jeden Winkel zu erforschen. Ein friedlicher Eindruck bleibt:



1 Frida Kahlos Meisterwerk »Die zwei Fridas« von 1939, zu bewundern im Museo de Arte Moderno

2 Straßenzug im historischen Viertel San Ángel

3 Mexikanische Eat-Art: die Soßenkomposition aus Mole Madre und Mole Nuevo im Edelrestaurant Pujol



Geschichte wird hier als Akt der Versöhnung kuratiert.

Nur einen Spaziergang weiter durch die grüne Lunge der Stadt, den Park **Bosque de Chapultepec**, liegt das **Museum Tamayo**. Es wurde 1981 von dem mexikanischen Maler Rufino Tamayo gegründet. Wie eine flache Betonpyramide zeichnet es sich in die Baumlandschaft hinein. Das natürliche Lichtspiel in den Innenräumen intensiviert den Genuss von Tamayos Grafiken und Gemälden sowie vieler weiterer Kunstwerke des 20. und 21. Jahrhunderts.

Das Museum liegt an der Grenze zum Nobelviertel Polanco, wo die Straßen auf Namen von deutschen Dichtern und Denkern wie Goethe und Hegel hören. Hier lockt ein Restaurant seit Jahren Gourmetfans aus aller Welt an: das **Pujol**. »Die traditionelle mexikanische Küche ist die einzige Küche weltweit, die von der UNESCO als immaterielles Kulturgut ausgezeichnet wurde«, erklärt der Chefkoch Enrique Olvera. »Ein Bissen – und man kostet tausend Jahre Tradition.« So landet Mole auf dem Tisch, wahrscheinlich die älteste Soße der

Welt. Enrique Olvera kocht sie im Pujol seit mehr als 1500 Tagen auf und fügt stetig ein Dutzend neuer Zutaten von Chili bis Schokolade hinzu. Das Gericht sieht aus wie das kunstvollste Spiegelei, das man je gegessen hat.

Um die Transformation komplexer Aromen geht es auch bei der **Parfümanufaktur Xinú**. Der mexikanische Designer und Architekt Héctor Esrawe hat sie in einem versteckten Hinterhofgarten errichtet. Hier kann man einmal die Biodiversität Mexikos erschnüffeln: Es locken Ingredienzen wie der Alligator-Wacholder oder mexikanische Vanille.

Als letzter Kulturbau des Tages steht das **Museo Jumex** auf dem Programm, ein zackiger Block aus sandfarbenem Stein, erbaut vom britischen Architekten David Chipper-



field. Es liegt direkt neben dem **Museo Soumaya**, ein sich in der Mitte verschlankender Zylinder. Das Soumaya glänzt durch sein Aussehen (und seine Schuppenhaut aus gleißenden Aluminiumplatten), das Museo Jumex besticht durch Inhalte. Eine große Ausstellung des Lichtkünstlers James Turrell ist noch bis

4 Oase in der Megametropole: die Plaza Luis Cabrera im Roma-Viertel von Mexiko-Stadt

März 2020 zu sehen. Zuvor lote Jeff Koons die Tiefe der Oberfläche aus, und der deutsche Avantgardist Franz Erhard Walther aktivierte mit seinen Kunstwerken die Besucher.

Der dritte Tag neigt sich im exzellenten Restaurant **Maximo Bistrot** im Roma-Viertel dem Ende zu. Was hat man gesehen? Mexiko-Stadt ist ein Basar wuselnden Lebens – wild und kaum zu zähmen. Ein Ungeheuer, so ungeheuerlich wie die menschliche Existenz. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist riesig, aber die Lebensfreude der Mexikaner ist es auch. Am Ende lauert nicht Gefahr an jeder Straßenecke, wie oftmals vermutet, sondern die Möglichkeit, endlos überrascht und inspiriert zu werden. Man muss Mexiko-Stadt nicht verstehen, man sollte einfach anfangen, es zu lieben.

Mexiko-Stadt auf einen Blick

Ob Luxushotel oder Airbnb – Hauptsache, man weilt in den Vierteln Roma, Condesa oder Cuauhtémoc. Denn es gilt: Je zentraler die Unterkunft, desto weniger Zeit verbringen Sie im Stau.

★ Ignacia Guest House

Eine ehemalige Kolonialvilla in dem Stadtteil Roma mit fünf Suiten. Von außen unscheinbar, innen hingegen ein ruhiges Kleinod mit exzellenter Lage. Alle Zimmer öffnen sich zu einem lauschigen Kakteengarten.

DZ ab 220 Euro

★ St. Regis Mexico City

Der edle Hotelturm besticht den Himmel und wendet sich zur Promenade dem Diana-Brunnen hin. Der eigene Butler-Service, ein spektakuläres Spa

und in Erdtöne gehaltene Räume garantieren einen außergewöhnlichen Aufenthalt.

DZ ab 450 Euro

★ 3 Art Nouveau Mansion

Eine ruhige Oase für sich allein, mit abgeschiedener Terrasse, Küche und Schlafzimmer. Dieses Jugendstilhaus finden Sie auf Airbnb. Einfach den Titel eingeben und von der Einrichtung verführen lassen.

DZ ab 77 Euro

★ 4 Nima Local House Hotel

Dieses historische Gebäude war einst das Zuhause eines der größten Kunstsammler Mexikos, Guillermo Tovar y de Teresa. Außergewöhnlicher Mix aus Luxus und persönlicher Atmosphäre.

DZ ab 290 Euro



- 1 Casa Azul
- 2 Museo Dolores Olmedo
- 3 Kathedrale
- 4 Nationalmuseum für Anthropologie
- 5 Museum für moderne Kunst
- 6 Museo Tamayo
- 7 Museo Jumex
- 8 Antiguo Colegio de San Ildefonso